



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auwärts 1 M. 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 58.

Welzheim, Donnerstag den 16. April 1891.

25. Jahrgang.

## Amliche Bekanntmachungen

Welzheim.

Unter dem Viehstand des Johann Georg Weber in Breitenfürst und des Weingärtners Matthäus Gläfer in Rudersberg ist die

### Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen; in dem Gehöft des Gottfried Desterle in Breitenfürst ist die Seuche erloschen.

Den 13. April 1891.

R. Oberamt:  
Reusch, Amtmann.

### R. Amtsgericht Welzheim.

Ueber das Vermögen des entwichenen Schuhmachers Friedrich Frisch von Rudersberg wurde heute am 14. April 1891 nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Gerichtsnotariatsassistent Koch in Welzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 16. Mai 1891 bei dem R. Amtsgerichte hier anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

### Montag den 25. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem R. Amtsgericht dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Mai 1891 Anzeige zu machen.

Den 14. April 1891.

### Amtsgerichtschreiber Schaidle.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 13. April.** Der Fürst und die Fürstin von Bentheim sind zum Besuch Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm hier eingetroffen.

**Stuttgarter Pferdemarkt.** Dieser in Süddeutschland in hohem Ansehen stehende Markt findet in diesem Jahre am 20. und 21. Apr. statt. Es gelangen wiederum eine Anzahl hochedler Pferde aus den k. Gestüten und dem k. Marzstall, sowie Rassepferde aus dem k. Landgestüt zur öffentlichen Versteigerung. Die Stadt Stuttgart ist bemüht, den Bedürfnissen der Marktbesucher in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen; die in der Gewerbehalle stattfindende Verkaufsausstellung von Luxuswagen, Pferdegeschirren, Sattelzeug zc. zeichnet sich stets durch Reichhaltigkeit aus und gewährt ein übersichtliches Bild über alle zum Fahr- und Reitsport gehörenden Gegenstände. Es ist zu hoffen, daß der Stuttgarter Pferdemarkt auch in diesem Jahre viele fremde Besucher anziehen wird, welche reichlich Gelegenheit finden werden, ihre Bedürfnisse in durchaus befriedigender Weise zu decken.

**Stuttgart, 14. April.** Gestern Mittag 12 Uhr ist im Souterrain des Gasthauses zum schwarzen Bären hier Feuer ausgebrochen. Ein geistig beschränkter Arbeiter war in diesem

Raum mit Holzzerkleinerung beschäftigt und hatte dazu in dem dunklen Raum ein Licht verwendet; er ging mit diesem in den anstoßenden Keller, wo Kartoffeln mit Stroh zugedeckt waren, angeblich um Fleisch zu suchen. Der Arbeiter will sein Licht seitwärts auf einen Stein gestellt haben, es sei umgefallen und habe das Stroh entzündet. Ein Schaden am Gebäude ist nicht entstanden; dagegen waren die Lösungsarbeiten infolge des angesammelten Rauches im Keller sehr erschwert; ein Kaminfeger wurde dabei betäubt.

**Vom Oberamt Cannstatt.** Nachdem im vorigen Herbst wegen der Maul- und Klauenseuche bei dem landw. Partikularfest die Verteilung von Preisen für hervorragende Leistungen in der Vieh- und Schweinezucht unterbleiben mußte, findet nach dem Beschluß des Ausschusses vom landw. Bezirksverein am 9. Mai in der Oberamtsstadt eine Prämierung von Farren, Farrenkälbern, Rühen, Kalbeln und Schweinen statt. Die Preise betragen zusammen etwa 500 M.

**Göppingen, 12. April.** In jetziger Zeit, wo das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern häufig viel zu wünschen übrig läßt, ist es doppelt erfreulich, von langjähriger unverdrossener Arbeit und Anhänglichkeit einerseits und voller Anerkennung derselben ander-

seits zu vernehmen. So feierte hier vor einigen Tagen eine Arbeiterin, Frau Schober, in dem Geschäft von Walker und Comp. ihr 25jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit der Inhaber der Firma, J. Einstein, ein kleines Fest veranstaltete und Frau Schober mit einem Geschenk von 100 M. bedachte. — Wenige Tage zuvor hatte ein Arbeiter der Papierfabrik von Bedch Söhne in Faurndau, Andreas Eisele, eine ähnliche Feier begangen. Bei ihm waren es 50 Jahre, daß er in dem genannten Geschäft arbeitet. Auch er erhielt von seinen Arbeitgebern ein namhaftes Geschenk zum Zeichen der Anerkennung seines Fleißes und seiner Treue.

**Münsingen, 13. April.** Gestern Abend wurde der 14 Jahre alte Sohn des Küfers Haß in Jngstetten, der im Stall des Alderwirts Schmuder daselbst seit einigen Wochen als sog. Schweizer Dienste leistete, von einem Farren so stark an die Wand gedrückt, daß er kurz darauf starb.

**Böblingen, 10. April.** Daß ein Unglück selten allein kommt, das bewahrheitete sich diese Woche wieder bei einer hiesigen Familie. St. Letzten Dienstag wurde ein 3 Jahre altes Kind derselben durch ein umstürzendes Brett getötet und heute durchheilt die Trauerkunde die Stadt, daß den betrübten Eltern

ein 17 Jahre alter Sohn, eine Stütze der armen Familie, nach nur zweitägiger Krankheit durch den Tod entzogen wurde.

**Flucht, D. Leonberg, 11. April.** In der Scheuer des Gemeindepflegers brach heute nacht Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und binnen kurzer Zeit das Gebäude nebst seinem ganzen Inhalt an Stroh, Futter und Feldgerätschaften vollständig einäscherte. Nur mit großer Anstrengung der Feuerwehr gelang es, das sehr bedrohte Wohnhaus zu retten, deren Bewohner ihre Mobilien bereits geflüchtet hatten.

**Ulm, 13. April.** Infolge Ablebens des Freiherrn Wilhelm König von Königshofen fand heute vormittag bei der Kreisregierung Ulm die Wahl eines ritterschaftlichen Abgeordneten für den Donaukreis statt. Gewählt wurde Freiherr v. Ulm-Erbach.

**Leutkirch, 12. April.** Gestern Vormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Zimmermeister S., der Aufseher über die städtischen Tagelöhner, war mit einem Arbeiter bei der Ausbesserung eines Zauns beschäftigt. Der Tagelöhner trieb eine von S. gehaltene Säule mit einem schweren eisernen Schlegel in die Erde. Unbegreiflicherweise neigte sich S. vor und wurde von dem niederfallenden Schlegel aufs Vorderhaupt getroffen, daß er zusammenbrach und blutüberströmt ins nächste Haus verbracht werden mußte. Nach mehreren Stunden kam er zum Bewußtsein. Ob es der Kunst des Arztes gelingen wird, den schwer Verletzten am Leben zu erhalten, ist zweifelhaft. Der Thäter, den lediglich keine Schuld trifft, ist untröstlich. Er hatte noch Geistesgegenwart genug, den Streich etwas zur Seite zu leiten, nachdem er die Bewegung des vor ihm stehenden Mitarbeiters gemerkt hatte, sonst wäre es um das Leben des Verletzten bei dem schweren vierkantigen Schlegel sofort geschehen gewesen.

**Nekarjalm, 10. April.** Der 21 1/2 Jahre alte Wilhelm Beck, Sohn des Heinrich Beck von Lampoldshausen, wollte gestern früh einen Wagen voll Holz von Lampoldshausen hieher führen. Unterwegs setzte er sich auf das am Wagen angebrachte Sitzbrett, fiel auf der Straße von Neuenstadt nach Nekarjalm in der Nähe des Lauterbacherhofes herunter, das Wagenrad ging über den bedauernswerten braven jungen Mann hinweg, wodurch derselbe schwere innere Verletzungen erhalten hatte, an welchen er gestern abend 8 Uhr im hiesigen Krankenhaus, wohin der Verunglückte verbracht wurde, gestorben ist. Der Leichnam wurde heute von dem Vater des Verstorbenen nach Lampoldshausen überführt.

**Vietigheim, 11. April.** Heute früh wurde der Leichnam eines jungen Mädchens unterhalb dem Mühlwehr aus der Enz gezogen. Dasselbe stand im Alter von 21 Jahren und ist die Tochter einer geachteten hiesigen Familie. Dem Vernehmen nach soll unglückliche Liebe sie zu dieser unglückseligen That getrieben haben.

**Gödingen, 12. April.** Bei Herstellung eines Waldweges unweit der Ruine Neu-Dedenburg bei Sträßberg stießen Arbeiter auf ca. 300 ganz gut erhaltene Silbermünzen. Auf der einen Seite zeigten sie ein Kreuz, auf der andern eine Hand, was Apotheker-Edelmann von hier als Stadtwappen von Schwäbisch-Hall erkannte. Ein ganz gleiches Stück kam bei Erstellung des Aussichtsturmes auf dem Schloßfels bei Gödingen im Jahre 1881 zum Vorschein.

**Waldsee, 12. April.** Heute mittag verunglückte ein junger Knecht der Witwe Schmid von Hirsingen dadurch, daß er sich an einer alten Jagdfinte zu schaffen machte, ohne die nötige Vorsicht zu gebrauchen. Das Gewehr ging los und die ganze Gewehrladung demselben in die rechte Hand. Was seines Amtes nicht ist, davon laß deinen Vorwitz, sagt mit Recht ein altes Wort.

**Havensbürg, 12. April.** Der schon längst gehegte Plan der Aktiengesellschaft der Papierfabrik Baiensfurt, ihr Etablissement durch einen Schienenweg mit der Staatsbahn zu verbinden, kommt nunmehr zur Ausführung. Die Arbeiten für die 4 Kilometer betragende Strecke von Baiensfurt nach Niederbiegen sind bereits ausgeschrieben.

**Wangen i. A., 9. April.** Vor kurzem kehrten die beiden Pfarrer von Roggenzell und Schwarzenbach von einem Ausflug nach Lindau zurück. Beim Aussteigen aus dem Schiff strauchelte der Pfarrer von Schwarzenbach, fiel in den See und wurde nur mit knapper Not gerettet. Vermutlich infolge des dabei ausgestandenen Schreckens wurde der Pfarrer von Roggenzell anderen Tages vom Schlag getroffen an den Stufen des Altars und starb nach wenigen Tagen.

#### Deutschland.

**Berlin, 13. April.** Auf die Interpellation der ostfriesischen Abgeordneten Hacke und Hülf wegen des abfälligen Urteils des Kriegsministers über die ostfriesischen Rekruten erwidert Reichskanzler v. Caprivi, gegen den Bildungsgrad und den Patriotismus der Betroffenen habe der Kriegsminister keinen Vorwurf erheben wollen. Bezüglich der Bildung stehen die ostfriesischen Rekruten weit über dem Durchschnitt. Ihren Patriotismus haben die Ostfriesen unter dem großen Kurfürsten und unter Friedrich dem Großen, dessen Lieblinge sie gewesen, so-

wie 1870/71 hinreichend bewährt.

**Berlin, 14. April.** Reichstag. Gewerbenovelle. § 123 a (Arbeitsordnung in Fabriken mit mindestens 20 Arbeitern) wird unter Ablehnung des sozialistischen Antrags auf Ausdehnung auf alle Fabriken unverändert angenommen. Zu § 134 b (Inhalt der Arbeitsordnung) liegen Abänderungsanträge von Auer (Soz.), Guttleisch (d. freif.) und v. Stumm (Reichsp.) vor. Bebel (Soz.) anerkennt, daß mit dem § eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes angestrebt werde; das Bestreben gehe aber nicht weit genug.

**Berlin, 14. April.** In der Reichstagskommission für das Telegrafengesetz brachte v. Bar (d. freif.) die Resolution ein: Die Telegrafverwaltung ist verpflichtet, für jeden Schaden aufzukommen, der durch ungerechtfertigte Zurückweisung von Telegrammen entsteht. (Es bezieht sich das auf die Zurückweisung ganzer Telegramme politischen Inhalts wegen einzelner beanstandeter Sätze oder Wörter.) — Das Zuckersteuergesetz gelangt im Reichstage zwischen der 2. und 3. Lesung des Arbeiterschutzes zur 2. Lesung. Ein Uebereinkommen darüber ist noch nicht völlig abgeschlossen.

— Vielfach aufgefassen ist jetzt die eilige Kälte, welche in den Beziehungen zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und dem ihm früher so eng befreundeten Fürsten Bismarck herrscht. Dieses Verhältnis rührt nicht etwa aus den politischen Meinungsverschiedenheiten der beiden Männer her, auch nicht aus den Ereignissen, welche seit dem Rücktritt des Fürsten sich vollzogen haben, sondern war schon eingetreten, bevor der ehemalige Reichskanzler sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte. Gleich nachdem Fürst Bismarck im Januar 1890 nach Berlin aus Friedrichsruhe zurückgekehrt war, hat zwischen dem Kaiser und dem damaligen Reichskanzler unter vier Augen eine Unterredung stattgefunden, in welcher sich der Bruch vollzogen haben muß. Persönliche Punkte, von welchen nur einige wenige Vertraute genaue Kenntnis haben, sind hiebei zur Sprache gekommen, und zwar in einer Offenheit, die nichts zu wünschen übrig ließ. Von diesem Tage an war das Verhalten des Kaisers dem Fürsten gegenüber gezwungen, wie es bekäntlich bei dem letzten parlamentarischen Diener beim Fürsten Bismarck zu Tage trat, auf welchem der Fürst auch die Aeußerung that: „Ich kann dem Kaiser nicht imponieren!“ Es wird schwerlich in allen Einzelheiten bekannt werden, was die beiden Männer trennte; daß die Trennung kaum überbrückt werden wird, das ist heute noch deutlicher, als vor einem Jahre. — Fürst Bismarck läßt den „Hamb. Nachr.“

## Feuilleton.

### Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

12)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Graf Horbig war entzückt von dem bezaubernden Wesen des jungen Weibes. Mit Bewunderung blickte er auf die feinen Finger, welche eifrig die Nadel handhabten oder zwischen den buntfarbenen Seidentnäuelchen suchten.

Es war eine längere Pause eingetreten. Endlich ließ Valeska ihre Arbeit in den Schooß sinken und hob ihre klaren Augen mit zärtlichem Ausdruck zu ihrem Gemahl empor.

„Mein Gemahl, erlauben Sie mir eine Bitte, deren Gewährung mich sehr glücklich machen würde,“ sagte sie mit ihrer weichen Stimme.

„Sie dürfen nur sprechen, und im Voraus

der Erfüllung, wenn dieselbe in meiner Macht liegt, gewiß sein“, versetzte der Graf Horbig zärtlich.

„Nein, nein, mein Gemahl, keine Erfüllung im Voraus,“ wehrte die Gräfin mit reizendem Lächeln, wobei die Elfenbeinzähne zwischen den blühenden Lippen hervorschimierten.

„Meine Bitten sind oft so kindisch und unbesonnen, daß es vielleicht Thorheit wäre, dieselben weiter zu beachten, und Sie in ihrer endlosen Güte mir gegenüber würden möglicher Weise etwas billigen, was sonst ihren Absichten zuwider sein möchte.“

Graf Horbig betrachtete mit Entzücken seine schöne Gemahlin.

„Wie sind Sie bezaubernd in Ihrer Bescheidenheit, Sie machen mich endlos glücklich, meine alten Tage durch das Sonnenlicht Ihrer Gegenwart zu verschönern. Welches Opfer haben Sie mir gebracht.“

„Schwerlich ein solches mein Gemahl,“ versetzte Sie in weichen Tönen. „Ich habe in vollem Bewußtsein meines Glückes gehandelt, als ich Ihr großartiges Anerbieten annahm.

Ich wußte, welchen Schatz an Herzensgüte ich gewann und wie sehr ich meine Zuversicht erfüllt!“

„Ich danke Ihnen für dies Wort, Valeska. Sie wissen nicht, wenn ich Sie unter all' den jungen Damen als die Schönste und Liebenswertigste hervorstrahlen sehe, welche Vorwürfe ich mir mache, Sie an mein Dasein gekettet zu haben.“

Graf Horbig seufzte.

„Sie thun mir weh mit solchen Worten und machen mich traurig. Ich habe das Ziel meines Lebens erreicht durch Sie. Ich bin Gattin eines edlen Mannes und, machen denn ein paar Jahr Unterschied so viel aus?“

Sie reichte ihm die kleine Hand und der Graf führte dieselbe mit jugendlichem Feuer an seine Lippen.

„Sie sind ein Engel.“

Eine lange Pause trat ein, dann fuhr der Graf fort:

„Und nun, welche Bitte soll ich Ihnen erfüllen?“

„Nicht eine, ich habe viele Bitten, womit

folgende Dankfagung zugehen: Zu meinem Geburtstag habe ich aus allen Gebieten des Reiches und von Deutschen im Auslande Glückwünsche und freundliche Begrüßungen erhalten. In der Freude, welche ich darüber empfinde, ist es mir mein Herzensbedürfnis, auf jede einzelne dieser Kundgebungen in gleichem Umfange und mit gleicher Wärme direkt zu antworten. Es schmerzt mich, daß ich in dieser Beziehung ein Schuldner, wenn auch ein dankbarer, meiner Freunde bleiben muß. Die Zahl der Eingänge ist, zu meiner Freude, so groß, daß ich auf die Beantwortung jedes einzelnen auch dann würde verzichten müssen, wenn meine Arbeitskräfte erheblich größer wären, als sie sind. Ich hoffe deshalb von Herzen, daß meine Freunde, die mich durch ihre guten Wünsche erfreut haben, Nachsicht mit mir haben werden, wenn meine Kräfte nicht ausreichen, jedem einzelnen schriftlich zu danken. Ich bitte sie, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung freundlich entgegennehmen zu wollen.

**München, 13. April.** Der Pferdehändler Kobus, welcher bei dem gemeldeten Wirtshausstreit von Joseph Hipp durch einen Schuß verletzt worden war, ist am Samstag gestorben. — Auf einen Postzug der von Ingolstadt nach München fuhr, wurden gestern nachmittag bei der Station Allach zwei Revolvergeschüsse aus nächster Nähe abgegeben, die glücklicherweise niemand trafen, obgleich die Kugeln in die Wagen eindrangen; ein kaum 14jähriger Bube steht im Verdacht, die Schüsse abgefeuert zu haben.

Wie man sich erinnert, wurde kürzlich der historische graue Rock Napoleons I gestohlen. Aus Paris wird nun berichtet, daß die Polizei ihn wieder gefunden hat. Ein Händler im Quattier du Temple hat ihn für 3 Francs 50 Centimes gekauft.

**Dortmund, 13. April.** Eine von 200 Bergarbeitern besuchte Versammlung in Bruch sprach sich gegen die Beschlüsse des Pariser Kongresses und die sozialistischen Führer aus, dagegen Eintritt in den Verein „Glück auf.“ Eine gestern abend in Dortfeld von 380 Personen besuchte Bergarbeiterversammlung faßte den gleichen Beschluß.

**Hamburg, 14. Apr.** Der Dampfer Wismann ist nunmehr fertiggestellt und versendungsbereit. Dessen Taufe soll aber erst auf dem Nyanza-See erfolgen.

#### Ausland.

**Paris, 13. April.** In ganz Südfrankreich wächst der Widerstand gegen die Zollpolitik der Kammer. Gestern fanden in Marseille, Nizza, Toulouse, Bordeaux Protestversamm-

lungen gegen die Beschlüsse des Zollausschusses statt.

**Paris, 14. April.** Die Vollstrecker des Testaments des Prinzen Jerome Napoleon erklären im Figaro, das Testament werde dem Inhalte gemäß vollzogen werden; die Sichtung der Schriftstücke erfolgte unbehindert im Einvernehmen mit dem Universalerben, dem Prinzen Louis. — Das „Journal officiel“ teilt mit, der Gouverneur Ballay sei beauftragt, Maßnahmen zur Rache für die bei Grandbassam getöteten Franzosen zu ergreifen und die Unruhen im Senegalgebiet zu unterdrücken.

**Petersburg, 14. April.** Der Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, erließ ein Dekret über Ausweisung von 14 000 jüdischen Handwerkern aus dem Moskauer Gouvernement weil dieselben angeblich nicht den Gesetzen der Ansässigkeit entsprechen. Die Maßregel ruft große Aufregung hervor.

Dem Daily Telegraph wird aus Petersburg über das angebliche Attentat weiter berichtet: Der am vorigen Montag in der Reitbahn Verhaftete habe einem Revolutionsklub in Charkow, genannt der Scaevola-Klub, angehört, dessen Mitglieder sich verpflichtet hatten, mit Einsetzung des eigenen Lebens den Zaren zu ermorden. Alle Klubmitglieder in Charkow seien verhaftet worden, darunter viele Studenten. Daher herrsche die Befürchtung, es könnte ein Studentenfraß ausbrechen. Der plötzliche Tod des Husarenoffiziers Annenkow in Petersburg, der mit zerschossenem Gehirn aufgefunden wurde, soll mit der Verschwörung zusammenhängen.

Der Stelzenläufer Sylvain Dornon, der die Nachricht in die Welt hinaustrumpet hat, daß er auf seinen Stelzen von Paris nach Petersburg wandern werde, macht sich die Sache leicht. Das Kreisblatt von Malmø berichtet, daß Dornon in jener Gegend verschiedene Strecken auf der Eisenbahn zurückgelegt hat. So hat er die 28 Kilometer lange Straße von dem Eiseldorf Steinbrück bis nach Brüm auf diese bequeme Weise zurückgelegt. Von Brüm stetzte er nach Stadtkyll, eilte hier wieder nach dem Bahnhof Jünkerath, und fort ging es auf den Flügeln des Dampfes an die Ufer des Rheins. Der schlaue Stelzenläufer hat so 90 Kilometer gespart. Was ihm im Westen so gut gelungen, das hat er im Osten fortgesetzt. Wie jetzt aus Woldenberg in der Neumark gemeldet wird, kam Dornon am 7. ds. Vormittags dort an, begab sich zum Bahnhofe und fuhr mit dem Zuge um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr über Kreuz, wie er sagte, nach Küstrin ab, wo er für einen Tag von einem Zirkus für eine Vorstellung verpflichtet sein wollte.

Er versicherte, daß er nach Woldenberg zurückkehren würde, um von dort seine Stelzenreise fortzusetzen.

**Athen, 12. April.** Die Blätter veröffentlichten Nachrichten aus Kreta, wonach dort neuerdings ein Aufstand ausgebrochen sei. Zahlreiche aufständische Banden beherrschen das Innere der Insel und haben in drei größeren Gefechten die entsandten türkischen Truppen gegen die Küste zurückgeworfen. Die Unruhen auf Kreta haben sich erneuert, da die erwartete Amnestie nicht erklärt wurde. Es ist wieder vom Auftreten der „Heiligen Bande“ die Rede.

**Sofia, 13. April.** Im Hause des verhafteten russischen Advokaten Mazedensky fand die Polizei mehrere 100 Kilo Dynamit.

**London, 14. April.** Bei einer Versammlung streikender Seidenweber in Bradford entzündeten Unruhen. Auf die Polizei wurde mit Steinen geworfen. Mehrere Polizisten sind verletzt. Die Ausrührakte wurde verlesen. Das Militär trieb die Menge mit den Bajonetten auseinander. Es gab mehrere Verwundete.

**London, 14. April.** Die Times veröffentlicht den Entwurf eines Rhederverbandes zur Versicherung aller Seeleute und Heizer der Verbandschiffe gegen Verunglückung auf See. Durch Lösung einer Verbandskarte für einen Schilling werden Seeleute und Heizer zu 25, Kapitäne und erste Ingenieure zu 100, andere Ingenieure und Steuerleute zu 50 Pfund versichert.

Nach einer amtlichen Depesche des Vizekönigs von Indien bestritt der bei dem Blutbade in Manipur davongekommene englische Offizier die Richtigkeit der Behauptung des Insurgentenführers, daß die Engländer die Manipuri's mißhandelt hätten; er erklärte vielmehr, letztere hätten zuerst geschossen.

**Newyork, 12. April.** Nach Nachrichten aus Iquique vom 8. ds. haben die Aufständischen (die Kongresspartei) Arica und Tacna genommen und haben somit jetzt den Norden von Chile bis nach Coquimbo inne. Die Besetzung der Städte erfolgte ohne Widerstand, die Regimentsstruppen flüchteten gegen die Grenze von Bolivia.

**Chicago, 13. April.** Eine Feuersbrunst zerstörte am Samstag das Möbelmagazin von John Smith und das Museum „Haymarket-Theater.“ Mehrere hundert Zuschauer einer Tiervorstellung wurden vom Schrecken ergriffen und stürzten gegen die Treppe, wo der Polizist Sherny die Nichtgehörhenden niederzuschießen drohte, wodurch er eine Katastrophe verhinderte. Viele Affen kamen in den Flammen um.

**New-Orleans, 11. April.** Gestern begann

ich Sie belästigen will," sagte die Gräfin scherzend. „Sie haben eine Nichte, ein so liebes holdes Kind. Es hat mir sehr leid gethan, daß dieselbe meinetwegen das Schloß verlassen mußte, und —“ fügte sie hinzu — „daß Sie mich für eine solche Egoistin hielten, welche nicht ein armes verlassenes Kind in ihrer Nähe duldet.“

„Baleska! welche Gedanken! Wahrlich ich habe keinen Grund, Sie für eine Egoistin zu halten. In meinen Augen sind Sie das aufopferungsfähigste Wesen der Welt," versuchte Graf Horbig die sehr erröthete scheinende junge Frau zu beruhigen.

Sie schüttelte den schönen Kopf.

„Ich muß Ihnen auf irgend eine Weise Anlaß zu solchen Gedanken über mich gegeben haben," versetzte sie faust. „Aber trotz meiner mannigfaltigen Fehler, einen solchen, welcher mich mit Neid oder Unzufriedenheit, oder sonst etwas auf dieses schuldlose Kind hätte blicken lassen, kenne ich nicht. Ich würde mich im Gegentheil sehr gefreut haben, Ihren nächsten Aderwandten zeigen zu können, wie ich sie

Ihrenwegen liebe. Lassen Sie mich ausreden, mein Gemahl," fuhr sie fort, als sie sah, daß der Graf den Versuch machte, sie zu unterbrechen. „Es hat mich unglücklich gemacht, aus fremdem Munde zu hören, daß ich die mittelbare Veranlassung war, welche Fräulein von Eberdorf aus dem Schlosse entfernte; der Major Eduard sprach davon und ich bitte Sie nun, der Welt zu beweisen, daß ich keinen solchen gehässigen Charakter besitze, welcher im Stande war, Helene von Eberdorf aus ihrer Heimat zu verbannen, indem Sie dieselbe unverzüglich zurückkommen lassen.“

Der Graf schweig einige Augenblicke, Baleska's Wünsche stimmten vollständig mit den feintigen überein, aber er überlegte noch.

Helene war zweifellos ein eigentümlich angelegter Charakter, wenigstens hatten die letzten Jahre sie zu einem solchen gemacht. Nicht ohne Ueberlegung geschah es, daß er seine Nichte in der Familie eines lebenswürdigen Arztes unterbrachte. Graf Horbig war mit sich keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß mit der jungen Gräfin sich auch

neues Leben im Schlosse entfalten würde. Helene aber hatte nie Neigung für die Welt und ihre Freuden gezeigt. Ihre stille Natur neigte sie dem ruhigen Leben zu, und Helene würde unter diesen Umständen nicht das mindeste Verständnis dafür haben, warum die Ankunft der Gräfin eine solche Veränderung im Schlosse hervorrufen müsse. Mißtrauisch würde sie auf die Störerin des stillen Friedens blicken, und so sich von vornherein ein gespanntes Verhältnis entwickelt haben.

Das war Graf Horbig's Logik, welche er sich selber vorgesprochen und welche ihn Helene's Entfernung wünschen ließ. Tief im Innersten seines Herzens war noch wohl ein zweiter und zwar durchschlagender Grund vorhanden, welcher es notwendig machte, seine junge Nichte vom Schlosse zu entfernen. Einestheils mochte der Graf sich nicht so vollkommen sicher fühlen, daß er durch seine zweite Verheiratung in den Augen der Welt nicht eine große Thorheit begangen, andererseits fürchtete er sich unausgesetzt von beobachtenden Blicken umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

der Prozeß gegen den Detektiv O'Mally. 30 Bürger wohnten bewaffnet den Verhandlungen bei, um jede Verzögerung zu verhindern. Der Großjury für den Lynch in New-Orleans ist die Arbeit erschwert, weil die Kerkerbeamten von den Lynchern nur wenige wiedererkennen wollen. Die Großjury erstattet am Sonntag Bericht.

**Verschiedenes.**

**Aus Baden.** In Oberweiler bei Müllheim ist am Mittwoch ein Braugehilfe in einen Kessel voll siedendes Wasser gefallen. Der Unglückliche wurde in das Spital nach Müllheim gebracht und ist seinen unsäglich Schmerzen erlegen.

**Freiburg i. Br., 10. April.** Ein Hochstapler gab sich für einen Studenten aus und ließ sich von einem Uhrmacher durch einen Lehrling 4 goldene Uhren in seine Wohnung zur Auswahl bringen. Er gab vor, sein Onkel treffe die Wahl, ließ den Lehrling anderthalb Stunden warten und verschwand selbst mit den Uhren spurlos.

**Budgen, 10. April.** In einem Orte des Odenwalds war dieser Tage ein Mann mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt. Der gerade in dem Ort anwesende Schornsteinfeger-Geselle aus G., welcher ein überaus witziger, junger Mann ist, konnte sich der Neugier nicht erwehren und ließ sich an dem an dem Hangel angebrachten Seil hinunter. Der darin beschäftigte Arbeiter erschrak aber nicht wenig, als er die schwarze Gestalt auf sich zukommen sah, glaubte, es sei der leibhaftige Teufel, und brach verzweifelt in den Ruf aus: „Ach Gott! ach Gott! ich will ja gern zweimal des Tags in die Kirche gehen.“

**Rothenburg o. T., 12. April.** Bezüglich der Bahnverbindung Rothenburg-Langenburg haben sich sämtliche bei dieser Linie interessierten bayr. Gemeinden für Deckung der Projektierungskosten ausgesprochen. Man ist hier der Zuversicht, daß diese Bahnlinie in der württemb. Kammer zur Genehmigung bald in Vorlage kommt.

**Nachen, 10. April.** Ueber die Ermordung der Eheleute Weiler liegt nun folgendes Näheres vor. In der Bäckerei des Weiler, Jakobstraße 198, war dieser in vergangener Nacht mit dem Gesellen, Anton Döfning, beim Backen, als letzterer ein Handbeil ergriff und seinem Meister mehrere wuchtige Hiebe über den Kopf gab; so daß dieser, aus klaffenden Wunden blutend, zusammenbrach. Um 3 Uhr, als sein Opfer bewußtlos am Boden lag, ging der Mörder in die auf dem 1. Stockwerk gelegene Schlafstube der Frau Weiler, weckte sie und forderte von ihr, das blutige Beil in der Hand schwingend, die Herausgabe des Geldes. Die Frau rief entsetzt um Hilfe, worauf der Unmensch ihr Kopf und Brust in schrecklicher Weise mit dem Beil bearbeitete. Als auf das Hilferufen der Frau Hausbewohner die Treppe herunter eilten, entfloh der Mordtöbe durch die Hinterthüre nach der Mauerstraße. Die Hausbewohner fanden den Bäckermeister, entsetzlich verstümmelt, im Hausflur vor, wohin er sich geschleppt hatte. Man schaffte den Aermsten nach dem Mariahilf-Hospital, wo er nach einer Stunde starb. Dort ist auch am Abend die Frau Weiler ihren Verletzungen erlegen. Der Mörder entwich über die Grenze nach Lüttich, wo er heute früh durch belgische Gensdarmen verhaftet wurde. Derselbe, aus Haaren gebürtig, war erst kurze Zeit bei Weiler im Dienst. Er gab an, er habe keine Papiere, sie seien ihm abhanden gekommen. Auch weigerte er sich hartnäckig, sich bei der Polizei anzumelden. Man scheint es mit einem schweren Verbrecher zu thun zu haben. In der Stadt herrscht die größte Aufregung. Die Eheleute Weiler waren erst wenige Jahre verheiratet und lebten sehr glücklich. Die beiden Kinder waren, als das Schicksal die Mutter mit dem Beil bearbeitete, unter ihr Bett gekrochen.

— Aus **Mons**, 9. April, wird berichtet: Der Inhaber der Wirtschaft zum Kantonnier bei Metzleres, ein alleinwohnender 70jähriger Greis Namens Aimable Dendal, wurde gestern

morgen in seinem Hause ermordet aufgefunden. Alle Behältnisse des Hauses waren erbrochen und geplündert.

— Von einem Drama auf See gibt ein Zettel Kunde, der in einer dieser Tage in Helgoland angetriebenen Flasche gefunden wurde. Der Zettel lautet: „Meine I. Marie. Da wir nun den Tod vor Augen haben und es in Gottes Willen ist, daß wir von einander scheiden müssen, so sei unverzagt und beweine mich nicht, denn im zukünftigen Leben werden wir uns wiedersehen, ich kann nichts mehr schreiben. Wir sind gesunken bei Helgoland 7 1/2 Grad, 1. März. Dein treuer Bräutigam Hermann Fekens.“

**Handel und Verkehr.**

**Winnenden, 11. April.** Schraanenbericht vom 10. April: Verkauf: 351 Ztr. Dinkel, 253 Ztr. Haber; Gesamtumsatz ca. 5000 M. Preise für Dinkel 7,80 bis 8,10 M., Haber 7,40 bis 7,90 M. Eine sehr große Menge Butter und Eier wurde zu Markt gebracht, so daß der Preis für erstere von 90 Pfg. bis auf 75 Pfg. herunterging; letztere kosteten anfänglich 6 Pfg. und gingen bis auf 4 Pfg. per Stück herunter. — Während die Bäckereinnung in Stuttgart die Brotpreise um 3—5 Pfg. per Kilo erhöhte, setzt in hiesiger Bäckermeister denselben um 3 bezw. 5 Pfg. herunter: 1 Kilo Weißbrot kostet bei demselben nunmehr 25, Schwarzbrot 20 Pfg.

**Hall, 11. April.** (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 955 Ztr. Wir notieren pr. Ztr.: Weizen 10 M. 50 Pf., Kernen 9 M. 90 Pf., 10 M. 10 Pf., 10 M. 20 Pf., 10 M. 30 Pf., Dinkel 7 M. 10 Pf., 7 M. 20 Pf., 7 M. 25 Pf., 7 M. 50 Pf., Gerste 8 M. 50 Pf., Hafer 7 M. 50 Pf.

**Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met.** — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofstef.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Stadtgemeinde Welzheim.

**Scheiterholz=Verkauf.**

Nächsten Samstag den 18. April, vormittags 9 Uhr

verkauft die Stadtpflege im Gasthaus zur „Rose“ in Welzheim: 136 Rm. tannene Scheiter, Prügel und Anbruchholz aus dem Stadtwald Halden Abt. 1—15, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege: **Hohlh.**

**Fichtenpflanzen=Verkauf.**

Die Stadtgemeinde Welzheim hat aus ihrer Saatschule im Thaum **schöne 5jährige verschulte Fichtenpflanzen** abzugeben, das 1000 à 10 M.

Stadtpflege: **Hohlh.**

Revieramt Gschwend.

**Brennholz=Verkauf.**

Am Freitag den 17. April, vormittags 10 Uhr

werden aus dem Staatswald Gschwender Hengstberg verkauft: 4 Rm. Bruchholz, 14 Rm. Nadelholzprügel. Zusammenkunft im „Ochsen“ in Gschwend.

Angersensamen, gelbe, Stedbohnen, Stedzwiebel und Speisewiebel empfiehlt **H. Hohlh.**

Breitenfürst, 4 Ztr. schöne **Saatwicken** hat zu verkaufen **Gottfried Desterle.**

Eselshalden.

**Eingestelltes Schaf.**



Vor ca. 8 Tagen ist dem Unterzeichneten ein Schaf zugelaufen mit einem Zeichen am rechten Ohr. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Einrückungsgebühr abholen bei **Friedrich Bader.**

Eine schöne neumelkete

**Gais**

hat zu verkaufen **Straßenwart Dettle.**

Alldorf.

**Mutterchwein**



ein trächtiges, unter 2 die Wahl, setzt dem Verkauf aus. Witwe **Hinderer** z. Lamm.

**Ein Mädchen**

im Alter von 14—15 Jahren findet Stelle bei **Frau Amtsgerichtsschreiber Schaidle.**

**Schönen Saathaber**

hat zu verkaufen **Hinderer, Gausmannsweiler.** Einen ordentlichen

**Jungen**

nimmt in die Lehre **Karl Straub, Schneider.**

Ein jüngerer

**Arbeiter**

findet **sofort** dauernde Beschäftigung bei **Obigem.**

**Rienharzer Sägmühle.** Eine gebrochene

**Adlerwalze**

mit eisernen Bögen und mehrere Wagen

**Sägmehl**

hat im Auftrag zu verkaufen **Mühlarzt Stettner.**

**Steinenberg.**

Ein kräftiger

**Junge**

und ein jüngerer **Gejelle** kann sofort eintreten bei **Schmied Fredel.**